

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0773

LOG Titel: Alterthum - Alterthumskunde

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

heitsliebend, aber eben deswegen keiner großen, festen, politischen Verbindung fähig, und mehr zur Vereinzelnung geneigt, hatten sich früh durch Kolonien nach Unteritalien und den benachbarten Inseln, nach Gallien, Spanien, Afrika, vorzüglich über den Archipelagus und Kleinasien bis an die fernsten Küsten des schwarzen Meeres zerstreut und später durch Alexanders Eroberungen nach Oberasien bis Baktrien und Indien griechische Sprache und Sitte verbreitet, und eine Menge Staaten, die sich aus Alexanders Reiche bildeten, mit ihren Ideen befruchtet und wenigstens die höhern Stände darin für griechische Wissenschaftlichkeit und Literatur gewonnen. So wenig aber die Griechen zu Hause jemals in dauerhaften Zusammenhang getreten waren, so wenig schmolzen die, auswärts durch sie gegründeten, Staaten in feste, haltbare politische Verbindung zusammen. Das allgemeine Bindungsmittel, welches durch seine einleuchtende Vollkommenheit und seine Ausbildung die Ebleren anzog und sie in Griechen verwandelte, war die griechische Sprache, welche in den besten Zeiten von Sicilien bis nach Baktrien und Indien, und von den Syrten und Oberägypten bis nach Dalmatien und dem schwarzen Meere die herrschende Schrift- und Umgangs-Sprache der gebildeten Classen wurde. Die Römer, einer gediegenen, in sich zusammenhaltenden Masse ähnlich, kälter und besonnener, als die Griechen, mit prüfendem Urtheil aus den Einrichtungen fremder Völker das Nützlichste sich aneignend, auch den Kern der griechischen Bildung in sich aufnehmend, und nie geneigt, durch Zerstreunungen sich zu schwächen und aufzulösen, sondern beharrlich in dem Plan systematisch fortschreitend, ihre Kraft zu mehren und fest zu verschlingen, waren nicht nur zu einer starken, soliden Haltung in sich gelangt, sondern verbanden nach und nach die angrenzenden Völker und vorzüglich alle Staaten, in denen die griechische Sprache herrschte, mit so kalter Ueberlegung, nachdrücklicher Kraft und scheinbarer Mäßigung, daß endlich die meisten bekannten und civilisirten Völker des Alterthums zu einem einzigen großen Staatsgebäude zusammengezogen, durch eine starke Regierung fest gehalten und durch inneres Verkehr, erleichterte Mittheilung und Vermischung, wo nicht gänzlich verschmolzen, doch vielfach verzweigt und verkettet wurden.

Da nun die Römer die überlegene Geistesbildung der Griechen anerkannten, deren Sprache größtentheils selbst lernten, und, wo diese im Gebrauch war, sich ihrer bedienten, ja die griechische Gelehrsamkeit und Kunst durch sorgfältiges Studium sich anzueignen suchten, aber eben damit jene ehrten und noch ihren Fortgang in Griechenland und allen Gegenden, in welche die griechische Sprache späterhin eingedrungen war, beförderten, dagegen in den westlichen Ländern Europa's und Afrika's, ihre lateinische, nach dem Vorbilde der griechischen ausgebildeten, und zur Schriftsprache erhobenen, National-Sprache durch ihre Heere, Colonien und Regierungsbeamten verbreiteten, dergestalt, daß die Ureinwohner selbst ihre einheimischen Sprachen nach und nach vergaßen und die Sprache ihrer Beherrscher erlernten; so theilten sich endlich zwei Hauptsprachen, die griechische und lateinische, in die geistige Herrschaft der alten, in einen politischen Staatskörper vereinten, Welt; jene war in den

nordgerändischen, diese in den abendländischen Gegenden bei den gebildeten Classen in allgemeinen Gebrauch gekommen.

Indem nun Afrikaner, Spanier, Gallier, Italiener und selbst manche Griechen die Sprache der Römer, dagegen die gebildeten Classen in Cyrenaike, Aegypten, Judäa, Phönice, Syrien, Kappadocien, Pontus, Vorderasien und den Inseln des Archipelagus und selbst Römer die griechische Sprache zur Abfassung ihrer Schriften gebrauchten, so stieß endlich die schriftstellerische Thätigkeit aller wissenschaftlichen Köpfe, sie mochten geborne Griechen und Römer seyn, oder nicht, in die griechische und römische Literatur zusammen, und diese wurde und bleibt, so viel davon bei der Zertrümmerung jenes großen Staatsgebäudes aus den Ruinen gerettet wurde, für die neu-europäischen Völker die vorzüglichste Erkenntnißquelle der ganzen alten Welt.

Wiewol nun die römische Literatur in die griechische getaucht und durch sie genährt ist, und die griechische von der Zeit, wo die Römer die Oberherrschaft erlangten, die Geschichte, Verfassung und Eigentümlichkeit der Römer behandelt, oder berücksichtigt, und keine ohne die andere durchgehends verstanden werden kann, vielmehr eine die andere ergänzen, ausbessern, erklären muß, soll eine möglichst vollständige Kenntniß der alten Welt gewonnen werden; so pflegen doch beide Zweige als selbständige Literaturen betrachtet und die gesamteten Schriftsteller, nach den Sprachen, in denen sie ihre Werke abfaßten, in Griechen und Römer getheilt zu werden, die gleichsam als Repräsentanten dieser beiden Völker gelten. Denn indem sie in der Sprache, dem Geiste und der ganzen Vorstellungsart desjenigen Volkes, zu dem sie gehören, gleichsam als noch lebendige Redner und Berichtserstatter sprechen; so gehen sie unwillkürlich die treueste, mit allen charakteristischen Eigenheiten hervorstechende, naturgemäße Zeichnung der Griechen und Römer, stellen sie in den mannigfaltigsten Beziehungen in ihrem ganzen Wissen, Thun und Handeln dar, und belehren uns auch über diejenigen Völker, mit denen Griechen und Römer in Berührung kamen, oder von denen sie Kunde erhalten hatten.

Da also die Griechen als das gelehrteste, geist- und kunstreichste und feinste, die Römer als das klügste, tugend- und thatenfertigste und stärkste Volk der alten Welt erscheinen, in deren Ideen, Sitten, Gesetze und Herrschaft auch die meisten andern Nationen verschlungen wurden; da wir von ihnen die vollständigste, reichhaltigste und belehrendste Geschichte, und zwar in den Sprachen dieser beiden Völker selbst, und durch Schriftsteller, die in ihrer Mitte sich befanden, überkommen haben, und die ältern, der mit ihnen gleichzeitigen Staaten und Völker größtentheils nur so weit und in der Art kennen, in wie fern und welcher Gestalt sie von Griechen und Römern beschrieben und dargestellt worden sind; da diese beiden Völker durch bewunderungswürdige Fortschritte in Wissenschaften und Künsten, durch den Glanz ihrer Thaten, die Menge, Größe und Herrlichkeit ihrer noch übrig gebliebenen Werke, durch die Ausbreitung ihrer Herrschaft und den überstrahlenden Ruhm ihres Namens alle ältere Nationen verbunkelten und alle gleichzeitig durch Gewalt oder Einfluß sich assimilirten und in ihre Ge-

schiechte und Bildung verflochten; da sie folglich die Herrscher, Lehrer, Berewiger derjenigen Menschengeschlechter wurden, die in der Westhälfte der alten Welt eine Rolle spielten, und somit für die Nachwelt besonders in literarischer Hinsicht die Stellvertreter fast aller übrigen alten Völker sind; so mußten diese in aller Beziehung merkwürdigsten Völker der alten Zeit, Griechen und Römer, den Vorrang vor allen übrigen gewinnen, ja beinahe ausschließlich den Begriff des Alterthums an sich knüpfen. Daher ist es fast unmöglich, der Begebenheiten alter Zeit in der Westhälfte der vormalig bekannten Erde zu denken, ohne unwillkürlich sich der Griechen und Römer zu erinnern, oder Aufschluß in ihren Werken, als den hinterlassenen Schatzkammern des gemeinsamen Alterthums, zu suchen und zu finden. Es war folglich eben so natürlich, als unvermeidlich, den Namen Alterthum vorzugsweise auf Griechen und Römer zu beschränken, da sie allein das große Panorama bilden, in welchem und durch welches wir die ganze übrige alte Welt erblicken.

(P. Fr. Kaunzieser.)

Alterthümer, Antiquitates (vergl. Alterthum) heißen mehrere einzelne Trümmer oder Ueberreste merkwürdiger Denkmäler und Gegenstände aus einer der gegenwärtigen ungleichen Vorzeit, die weder an sich verständlich sind, noch durch die Geschichte vollständig erläutert werden, sondern erst durch mühsame Forschungen deutlich gemacht werden müssen. Jeder menschliche Verein, Dorf, Stadt, Reich kann seine Alterthümer haben, d. i. eine Menge mehr oder minder zertrümmerter Wohnungen, Tempel, Gräber, Hausgeräthschaften, Waffen, Münzen, Schriften, Kunstwerke, Denkmäler, dergleichen mehrere besonders unter dem gemeinen Volke, etwa noch erhaltene Gebräuche, Handlungen, Sitten, Kleidungsarten, Feste, damit in Verbindung stehende Sagen u. dergl., die aus einem gesellschaftlichen Zustande, der, mit dem Anfang des gegenwärtig bestehenden, sein Ende erreichte, herköhren, und, wie alles Vorgeschichtliche, oder von der Geschichte unbeachtet Gebliebene, in eine Art von Räthselhastigkeit versenkt sind, weil ihr Ursprung, Sinn, Inhalt und Zusammenhang mit den eigentlichen Gegenständen der Geschichte nicht klar zu Tage liegen, sondern durch Forschungen erst entwickelt werden.

Weil aber diese und andere einzelne Ueberreste aus einem ehemals bestandenen gesellschaftlichen Volks- oder Staatsverein nicht mit Sicherheit ausgebeutet werden können, ohne jenen gesellschaftlichen Zustand in seinem ganzen vormaligen Zusammenhange und in allen Verhältnissen zu erforschen und zu kennen; so hat man den Begriff Alterthümer vorzugsweise ausgedehnt auf die systematische Beschreibung des ganzen vormaligen Organismus eines alten Volksvereins oder Staatsgebäudes, welches entweder untergegangen, oder in einer neuen, d. i. der alten ganz ungleichen Gestalt nur noch vorhanden ist. In diesem, und zwar gewöhnlichsten Sinne bedeuten Alterthümer eigentlich Beschreibung der Alterthümer, und Alterthümer werden dann in dem oben angegebenen Sinne genommen, daß sie alle einzelne Merkwürdigkeiten des vormaligen gesellschaftlichen Zustandes, die bürgerlichen, häuslichen, gottesdienstlichen Einrichtungen, die Formen des Krieges, der Rechtsver-

waltung, der Sitten, die Gebräuche, Wissenschaften und Künste und ihrer Erzeugnisse, kurz alle in dem vormaligen Bestehen des Vereines vorhanden gewesene Erscheinungen bezeichnen. Der Grund dieser Bezeichnung liegt darin, daß alle genannte Merkwürdigkeiten wirklich erst in neuern Zeiten, vorzüglich seit dem Aufleben der Wissenschaften, fragmentarisch entdeckt, und als dunkle, von der Geschichte nicht, oder wenig erörterte Gegenstände einzeln durch sorgfältige Erläuterungen aus ihrer Räthselhastigkeit gezogen, folglich als Trümmer eines ganzen Staatsgebäudes, als Alterthümer, behandelt, und so lange und mit solchem Fleiß erklärt und erläutert wurden, bis es möglich war, nach den Ergebnissen der einzelnen Gegenstände gewandten Forschungen, den inneren Zusammenhang des aufgelöseten Vereines zu begreifen und das alte Staatsgebäude gleichsam aus den Trümmern idealisch wieder aufzubauen. Solche einzelne Forschungen sind z. B. für die hebräischen Alterthümer gesammelt von Ugholini: thesaurus antiquitatum sacrarum etc. Venet. 1744—70. XXXIV. fol., für die griechischen von Jacob Gronovius: Thesaurus graecarum antiquitatum. Lugd. Bat. 1697—1702. XII. fol., für die Römischen von Joh. Georg Grävius Thesaurus antiquitatum Romanarum. Traj. 1694—99. XII. fol. Fortsetzungen von de Callengre: Nov. Thesaurus antiq. Rom. Hagae 1716—19. III. fol. und Voleni Nova Supplementa Thesauri antiq. Rom. et Graec. Venet. 1737. V. fol. etc.

Alterthümer dieser Art sind daher bei kenntnißreichen Schriftstellern, die zufällig dahin Gehöriges mitgetheilt, oder bei noch ältern Schriftstellern mühsam zusammengelesen haben, sorgfältig aufgesuchte, zusammengetragene und in einandergreifende Notizen, Angaben, Berichte, Aeußerungen, Bemerkungen, ferner Ausdeutungen von noch vorgefundenen Erzeugnissen des Volkes, als Wohnungen, Tempeln, Gräbern, Anlagen, Waffen, Geräthschaften, Bildhauereien, Münzen, Denkmälern aller Art, kurz einzelne, nicht aus einer Totalanschauung entlehnte, sondern abgefondert entdeckte, durch Forschung entwickelte, durch scharfsinnige Auslegung erörterte Nachrichten, Andeutungen, Beschreibungen, Winke, Abbildungen, die nach dem Gesetz der Gleichartigkeit künstlich geordnet und durch die combinirende Beurtheilung zu einem Ganzen verbunden worden sind. So haben wir jüdische Alterthümer von Aug. Pfeiffer, Roland, Warnekros, Bauer; griechische Alterthümer von Joh. Philipp Pfeiffer, Potter, Lambert Bos, Havercamp; römische Alterthümer von Rosini, Nieupoort, Pitiscus, Maternus von Cilano, Adam, Heyne; teutsche Alterthümer von Grunten, Fresenreuter, Heineccius, Hummel, Kösig; gallische von de la Saugagere; brittische von Wilhelm Baxter u. s. w.

Solche Alterthümer bilden gleichsam Lehrbücher der Staatskunde oder Statistik der alten Staaten und Völker; sie unterscheiden sich aber dadurch von den Statistiken neuerer Zeit, daß diese vollständiger abgefaßt und aus der lebendigen Betrachtung eines bestehenden Staates gleichsam in einen Guß zusammengelassen sind, auch nur die wesentlichen Eigenheiten und die innern und äußern Hauptverhältnisse nebst ihren Zusammenwirken zu einem